

Musiker begeistern mit „Bäche und Meer“

Rezension zu dem Konzert des Jugendorchesters „Bachs Erben“ im Kloster Michaelstein

Von Herbert Schlame

Blankenburg • Ein begeistertes Publikum feierte am Schluss des Akademiekonzerts im Kloster Michaelstein geradezu stürmisch „Bachs Erben“, das Jugendbarockorchester der Stiftung. Dieses weit über Sachsen-Anhalt hinaus bekannte Ensemble, eine Gründung der Landesmusikakademie im Kloster, geht inzwischen in seine zweite Generation. Nur wenige Instrumentalisten der Gründergeneration gehören heute noch zu dem Klangkörper.

„Bäche und Meer“ war das Motto des Konzerts, in dem neben Werken bedeutender Vertreter der Bachfamilie der Zeitgenosse Philipp Heinrich Erlebach (1657 – 1714) zum Klingen kam. Raphael Alpermann, künstlerischer Leiter von „Bachs Erben“, führte durch das Programm.

Es war ein Genuss, die jugendlichen Musiker zu erleben, wie sie mit Engagement, spieltechnischem Können und mitreißender Frische ein anspruchsvolles Konzertprogramm bewältigten. In der Suite von Philipp Heinrich Erlebach ließen die Instrumentalisten neben sicherer Spieltechnik stilistische Genauigkeit erkennen. Sowohl die französische Ouvertüre mit ihren typischen Punktierungen und Tempowechseln als auch die charakteristischen Tänze wurden sorgfältig musiziert.

Ein erster Höhepunkt bot sich mit dem Konzert a-Moll von Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 788). Das Orchester spielte vom ersten Takt an spritzig, kraftvoll und mit rhythmischer Genauigkeit. Sehr gut wurde die unterschiedliche Dynamik, die sich auch aus dem Einsatz

der Soloinstrumente ergab, herausgearbeitet – alles ohne Dirigenten. Nur vom Pult der ersten Violine oder des Cembalos geleitet. Drei Solisten (Aleke Alpermann – Violoncello, Francesco Camuglia – Flöte und Tilman Albrecht – Cembalo) spielten die Soloparte der Sätze mit musikantischem Einfühlungsvermögen und Brillanz.

Es war für das Publikum interessant, in jedem Satz ein anderes Soloinstrument zu hören. Besonders Aleke Alpermann bewältigte den schwierigen Solopart einschließlich der anspruchsvollen Solokadenz mit erstaunlicher Virtuosität.

Nach der Pause stand Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) im Mittelpunkt. Ruth Elisabeth Müller, die fünfzehnjährige Geigerin, bot eine nahezu perfekte Interpretation von Bachs Violinkonzert a-Moll

(BWV 169). Technisch sicher, mit makelloser Intonation, einem blühenden, innigen Ton und beeindruckender Virtuosität konnte sie das Publikum begeistern. Ihr Spiel wurde von einem behutsam und einfühlsam musizierenden Orchester wirksam unterstützt.

Zum Abschluss des Abends erklang Johann Sebastian Bachs Kantate „Gott soll allein mein Herze haben“. Den Solopart hatte der Altus Andreas Scholl übernommen. Mit seiner kräftigen, gleichzeitig sehr geschmeidigen Stimme bewältigte er Rezitative, Arioso, Arien und Choral. Sicher gestaltete er die zum Teil schwierigen barocken Verzierungen, hob die melodisch klangvollen Partien hervor. Den abschließenden Choral sang er, hier ganz dem Luthertext folgend, mit ergreifender Schlichtheit.